



Kurz & Aktuell

■ Biologisch-dynamische Elemente bei Prince Charles

Auf der ökologisch bewirtschafteten Duchy Home Farm in Gloucestershire des Prince of Wales wurde mit biologisch-dynamischen Methoden begonnen, so berichtet die Sunday Times vom 31. Juli 05. Der Leiter der Farm will z.B. mehr auf Aussaattermine achten – einige Feldfrüchte bei zunehmendem, andere Arten bei abnehmendem Mond säen. An eine Umstellung der Farm sei aber nicht gedacht, betonte die Pressesprecherin von Prince Charles, nur an die Anwendung einiger Elemente.

■ Feinstoffliche Felder

Ein Versuch zu Mitteln und Geräten, die nach Herstellerangaben über feinstoffliche Felder wirken, ist in den Mitteilungen der Gesellschaft für Pflanzenbauwissenschaften (17, 38-39, 2005) beschrieben. Untersucht wurden von der Humboldt Universität Berlin verschiedene Plochermittel und mit Quarzsand gefüllte Türmchen, sogenannte Power-Djets. Das Plocher Präparat „Bodenbelebung“ hatte nur bei Kalimangel Einfluss auf das Jugendwachstum von Pflanzen – die Autoren schlagen zur Erklärung die Kompensationshypothese aus dem Biologisch-dynamischen Landbau vor. Die Türmchen waren im Feldversuch ohne Einfluss, veränderten aber die Sauerstoffsättigung in einem speziellen Messgerät – Plantvital. Die Ergebnisse lassen sich wie frühere Versuchen des Instituts für Biologisch-dynamische Forschung im Hinblick auf eine Wachstumsanregung deuten. Das IBDF bewertete diese aber im Vergleich mit den biologisch-dynamischen Präparaten als einseitig bzw. nicht harmonisch.

■ Wasserbüffel in Deutschland

In Deutschland halten rund 80 in einem eigenen Verband registrierte Züchter ca. 1500 der ursprünglich aus Asien stammenden Büffel. Sie wurden in den letzten Jahren aus Süd-

und Südost-Europas nach Deutschland importiert. Die Milch der weiblichen Tiere mit einem Fettgehalt zwischen 7,5 bis 8,0 %, dient u.a. zur Herstellung des original italienischen Mozzarella's. Aus dem Leder können hochwertige Taschen und Schuhe gefertigt werden.

Näheres: *Deutscher Büffel-Verband e.V. Geschäftsstelle Dorfstr. 15a 09322 Penig OT Chursdorf/Sachsen, www.bueffelverband.de*

■ Institut für anthroposophische Veterinärmedizin

Seit dem 1. Oktober gibt es weltweit das erste Institut für anthroposophische Veterinärmedizin, *iavet*. Der bisher am Schweizer FiBL tätige Veterinärmediziner und Forscher Dr. Jörg Spranger ist Initiator und Leiter dieser selbständigen Forschungsinrichtung. Vorarbeiten zu diesem Thema hat eine seit 15 Jah-

ren bestehende Arbeitsgruppe und die 2000 daraus hervorgegangene Internationale Gesellschaft für anthroposophische Tiermedizin IGAT geleistet. Dem Bedarf an anthroposophisch-tiermedizinischer Grundlagenforschung kann damit aber nicht entsprochen werden. Unter anderem gilt es, diese in der europäischen und nationalen Heilmittelgesetzgebung vorgesehene Therapierichtung inhaltlich zu entwickeln.

Konventionalisierungsfalle ? was tun?

Der Öko-Landbau schrieb in den letzten Jahren Erfolgsgeschichte, gleichzeitig sind in vielen Bereichen „Konventionalisierungsphänomene“ festzustellen: Der Bio-Sektor und seine Akteure scheinen in ihren Strukturen, Funktions- und Handlungsweisen der konventionellen Landwirtschaft immer ähnlicher zu werden. Während die einen Werte- und Sinnverlust beklagen, begrüßen die anderen Wachstum und öffentliche Anerkennung. Maßnahmen zur Überwindung dieses Spannungsfeldes wurden im März 2005 auf der Wissenschaftstagung zum Ökologischen Landbau im Rahmen eines Symposiums erörtert. Was raten die Teilnehmer des Symposiums?

Auf Ebene der *landwirtschaftlichen Erzeugung* stünde eine Neubestimmung auf die Prinzipien des Ökolandbaus an wie Kreislaufprinzip oder Vorsorgeprinzip. Die Erwartungen an die Anbauverbände dabei sind vielfältig: eine stetige Weiterentwicklung ihres Selbstverständnisses und Tätigkeitsprofils, eine verbesserte Vertretung der Interessen der Landwirte gegenüber dem Handel, die Unterstützung der Landwirte durch Öffentlichkeitsarbeit und die Übernahme übergeordneter politischer Aufgaben mit dem Blick für's Ganze.

In *Verarbeitung und Handel* ist eine stärkere Regionalisierung der Produktions- bzw. Distributionsabläufe erstrebenswert. Regionalisierung

kann zu einer stärkeren Profilierung des Images von Bioprodukten als besonders ökologisch und sozial gerecht hergestellten Produkten beitragen. Die Nutzung von Synergieeffekten zwischen verschiedenen Anbietern und die geforderte „Ethik im Handel“ lässt sich insbesondere auf regionaler Ebene umsetzen.

Für viele Akteure des Bio-Sektors, insbesondere aber mit Blick auf die *Verbraucher*, wären umfassende Kommunikationsmaßnahmen wie Produktwerbung, Öffentlichkeitsarbeit und in der Bildung angebracht, welche die Vorzüge und Werte des Ökolandbaus transportieren und zu einer Entanonymisierung sowie dauerhaften Veränderung des Verbraucherverhaltens beitragen sollen.

Die *Politik* ist aufzufordern, den gesellschaftlichen Stellenwert der Landwirtschaft besser zu kommunizieren und zu einer Aufwertung regionaler Stoff- und Wirtschaftskreisläufe beizutragen. Als politische Unterstützung für den Ökolandbau wäre außerdem die Umsetzung umweltpolitischer Maßnahmen, z.B. höhere Energiepreise, Internalisierung externer Kosten hilfreich. Politikmaßnahmen auf EU-Ebene könnten besonders wirksam sein. Die aktuellen Entwicklungen stellen alle Beteiligten vor vielfältige Herausforderungen. Wichtig ist es daher, einen kritischen und reflexiven Dialog über zu erwartende Ver-

änderungen und erwünschte Maßnahmen innerhalb des Bio-Sektors anzustoßen. Einen Diskurs, der in bewusst getroffenen Entscheidungen mündet und sich nicht in erster Linie von tagesaktuellen, ökonomischen Sach- und Handlungszwängen leiten lässt. Dies ist Voraussetzung dafür, dass eine vorausschauende und selbstbestimmte, von vielen Akteuren mitgetragene Politik für den Ökolandbau in die Wege geleitet werden kann.



Kratochvil

Ruth Bartel-Kratochvil, (Institut für Ökologischen Landbau, Univ. f. Bodenkultur Wien, ruth.kratochvil@boku.ac.at), Mitautoren: Astrid Engel, TU München, Ulrich Schumacher Bioland, Harald Ulmer, TU München

Die diskutierten Phänomene und -effekte sind dargestellt in Kratochvil et al. (2005): Die „Konventionalisierungsfalle“. *Ökologischer Landbau zwischen Vision und Realität. Ökologie & Landbau* 136, 4/2005, 48-50.

* mit der männlichen Schreibweise sind hier immer auch die weiblichen Vertreter der Art gemeint.